

Editorial

Albanien – welche Bilder und Begriffe verbindet der Mitteleuropäer mit diesem Land? Viele Deutsche werden an „Durch das Land der Skipetaren“ von Karl May denken, worin wildromantische Landschaften mit stolzen, oft verwegen gezeichneten Bewohnern auftreten. Zu einem ähnlichen Urteil kommt Joseph Roth, der das Land 1927 bereiste: Gastfreundschaft und Offenheit sind ebenso anzutreffen wie Gesetzlosigkeit und sogar Blutrache – der Leser wähnt sich fernab von der Zivilisation Europas irgendwo in einer fast schon orientalischen Atmosphäre zwischen viel Licht und noch mehr Schatten. Dann fällt vielleicht noch das Wort „Steinzeitkommunismus“ für die Zeit zwischen 1945 und 1990, in der sich Albanien vom übrigen Europa nach und nach völlig abgeschottet hat. Und was kam danach: Massenflucht, politisches und gesellschaftliches Chaos und trotz aller Erfolge der letzten Jahre immer noch ein Land im äußersten Hinterhof Europas?

Viele Albaner werden einräumen, dass die oben angeführten Klischees trotz aller Pauschalität viel Wahres enthalten. Dennoch tut man dem Land und seinen Menschen unrecht, bliebe man dabei stehen. Albanien ist ein faszinierendes Land im Aufbruch mit einer der jüngsten Bevölkerungen Europas. Gerade die Jugend versucht, in schnellen, gelegentlich sicher auch übereilten Schritten nachzuholen, was über Jahrzehnte in diesem ehemals verschlossensten Land Europas nicht möglich war. Das vorliegende Heft lädt ein, sich mit Geschichte und Kultur Albaniens auseinanderzusetzen und damit dem „Land der Skipetaren“ ein wenig gerechter zu werden.

Die Redaktion der Zeitschrift OST-WEST. Europäische Perspektiven möchte an dieser Stelle darauf hinweisen, dass die Zeitschrift ab Beginn des kommenden Jahres im Verlag Friedrich Pustet, Regensburg, erscheinen wird. Verbunden damit ist der Dank an den Matthias-Grünwald Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern, dem bisherigen Partner der Zeitschrift, für die langjährige gute Zusammenarbeit.

Die Redaktion